

Das Freiluft-Wohnzimmer

Text: Stadt Wien
Fotos, Skizze:
MA 28/Christian
Fürthner

Wien. Die Sommer werden heißer, der Bedarf nach kühlen und schattigen Plätzen in der Stadt steigt. Das Pilotprojekt Supergrätzl in Wien-Favoriten setzt hier neue Maßstäbe, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen.

Das Supergrätzl bietet eine Neuausrichtung der Nutzung von Straßenräumen und integriert Maßnahmen für Begrünung, Kühlung und Verkehrsberuhigung. Durch die Umsetzung klimawirksamer Maßnahmen trägt es zur Reduktion urbaner Hitzeinseln und Ressourcenschonung durch Forcierung umweltfreundlicher Verkehrsarten bei. Maßnahmen in der Verkehrsorganisation ermöglichen nicht nur mehr Verkehrssicherheit, sondern auch mehr Platz für die Gestaltung öffentlicher Räume: für Begrünung und Cooling,

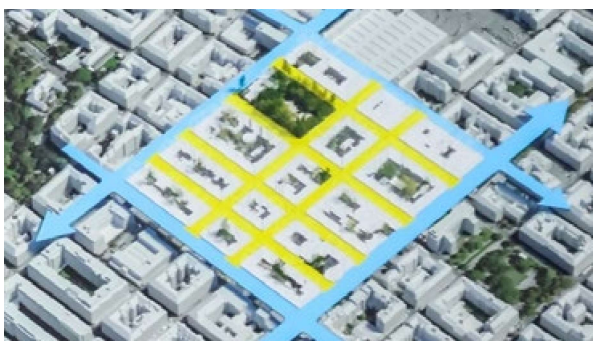
zur Erholung und zum Verweilen, für Freizeitnutzungen und für mehr Miteinander im Grätzl. Hiervon profitieren vor allem die unmittelbaren Anrainer, die ein neues, kühles „Freiluft-Wohnzimmer“ vorfinden. Kindergarten- und Schulkinder sind sicher im Supergrätzl unterwegs, genauso wie Fußgänger, Radfahrer und ältere Menschen. Neben den bestehenden 47 Bäumen sorgen künftig 66 zusätzliche Bäume und 94 Grünflächen für Begrünung und versprechen deutliche Abkühlung in der heißen Jahreszeit. Insgesamt





elf Mikrofreiräume in den Kreuzungsbereichen laden zum Verweilen und Kinder zum Spielen ein. Ebenso tragen zahlreiche Nebelanlagen, Wasserspiele und eine helle Pflasterung dazu bei, die Temperaturen spürbar zu senken. Der Kernbereich des Projekts rund um die Mittelschule Herzgasse wurde in eine permanent gestaltete Fußgängerzone umgewandelt.

Neben der großflächigen Entsiegelung kommt Beton im städtischen Bereich weiter zum Einsatz. Zur Verbesserung der Tragfähigkeit und weitestgehenden Vermeidung von nachträglichen Setzungsschäden wurde im Supergrätzl unter der gepflasterten Oberfläche eine gebundene Trag-schicht aus Pflaster-Drainbeton hergestellt. Eine architektonische Besonderheit im Supergrätzl stellen die 75 Sitzelemente aus Betonfertigteilen dar. Eine Mikroklima-Analyse von Weatherpark zeigte: Mehr Grün, Entsiegelung, hitzearme Bodenmaterialien bedeuten weniger Hitze und mehr Lebensqualität im Grätzl.



Das Innere des Supergrätzls ist verkehrsberuhigt und klimafit.

Projektdaten

Supergrätzl Favoriten, Herzgasse bis zur Gudrunstraße, Leebgasse, Quellenstraße und Neilreichgasse, 1100 Wien
Bauherr: Stadt Wien, MA 28
Landschaftsplanung: EGKK Landschaftsarchitektur
Planung: Studio LAUT-Landschaftsarchitektur und urbane Transformation OG (Diagonalfilter, Pilotphase), EGKK Landschaftsarchitektur (Detailprojekt, Ausführungsplanung)

Vorprojekt inkl. Pilotphase, Verkehrsorganisation: Studio LAUT-Landschaftsarchitektur und urbane Transformation OG, Rosinak & Partner ZT GmbH
Beton: Porr
Straßendetailplanung: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH
Betonpflasterplatten: Weissenböck
Pflaster-Drainbeton: Betonwerk Rohrdorfer
Betonfertigteile: Stangl AG



Schutz vor Naturgefahren

Jedes Jahr werden in Österreich bis zu 500 Millionen Euro in den Neubau und die Erhaltung von Schutzbauwerken gegen Naturgefahren (Hochwasser, Muren, Lawinen, Massenbewegungen) investiert. Diese Investitionen sichern den Lebens- und Siedlungsraum von mehr als einer Million Österreichern, trotzdem liegen immer noch rund 20 Prozent der Liegenschaften in Gefahrenzonen. Schutzbauwerke sind daher Teil der kritischen Sicherheitsinfrastruktur. Die Erderwärmung beeinflusst die Wirkung der Schutzmaßnahmen nachhaltig. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ist die Lufttemperatur im Alpenraum laut neuesten Daten von GeoSphere Austria um 2,9 bis 3,1 Grad Celsius angestiegen. Die Starkregenereignisse in den letzten 40 Jahren haben um 15 Prozent zugenommen, in großen Einzugsgebieten etwa plus acht Prozent, in kleinen Einzugsgebieten plus 25 Prozent. Allerdings folgen gemäß aktueller Studien der Boku und von GeoSphere Austria die Häufigkeit, das Ausmaß und die Saisonalität der schadensverursachenden Sturzfluten keinen eindeutigen Trends, während die Indizes für auslösende Niederschläge und die Anzahl der gefährdeten Gebäude stetig zunehmen. Dieser scheinbare Widerspruch wurde mit einem kompensatorischen Effekt der zunehmenden Anzahl technischer Schutzbauten (ca. 200.000 Wildbachschutzbauwerke) in Österreich begründet. Die Erhaltung dieser Schutzinfrastruktur ist von immer größerer Bedeutung. Ein technisches Anpassungsmanagement steuert die Planung, zeitgerechte Umsetzung und Dokumentation dieser Adaptionen. Die Konsequenz ist eine Verschiebung des Instandhaltungsfokus von einzelnen Bauwerken auf das gesamtheitliche Schutzsystem, welches eine komplexe Kombination struktureller und nicht-struktureller Schutzmaßnahmen mit unterschiedlicher Lebensdauer darstellt. Die nachhaltige Sicherung der Schutzwirkung kann wohl nur durch die Etablierung eines „Schutzsystem-Engineering“ über alle Lebensphasen der Schutzmaßnahmen gewährleistet werden, welches eine flexible Anpassung an die volatile Änderung der klimatischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für den Schutz vor Naturgefahren gewährleistet.

Florian Rudolf-Miklau ist Leiter der Wildbach- und Lawinenverbauung im Forstwirtschaftsministerium und Lektor im Bereich Naturgefahrenrisikomanagement an der Universität für Bodenkultur und Universität Wien. Er ist u. a. Mitglied des ON-K 256 „Schutz vor Naturgefahren“ bei Austrian Standards.

Foto: BMLUK